

# Presseinformation

---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Ansprache von Herrn Lorenz Bahr,  
stellvertretender Vorsitzender der  
Landschaftsversammlung Rheinland,  
zur Verleihung des Rheinlandtalers  
an  
Herrn Bernhard Haake  
am 18. April 2012  
in Mülheim a. d. Ruhr**

Sehr geehrte(r) (zu nennende Repräsentanz),  
sehr geehrte Damen und Herren aus der Landschaftsversammlung Rheinland,  
sehr geehrter Herr Haake ,  
verehrte Gäste,

im Namen des Landschaftsverbandes Rheinland begrüße ich Sie herzlich zu dieser Feierstunde.

Die Verleihung des Rheinlandtalers ist stets auch ein Anlass, um an die besondere Bedeutung des Ehrenamtes zu erinnern. Ohne das tatkräftige bürgerschaftliche Engagement wäre unser schönes Rheinland um einiges ärmer.

Heute ehren wir einen Mann, der sich über viele Jahre ehrenamtlich und mit unermüdlichem und kreativem Einsatz um die Kultur in unserer Region verdient gemacht hat.

Bernhard Haake ist ein Organisator, ein Gestalter, ein Macher, der sich leidenschaftlich für die Kultur einsetzt – ein Mann, der sich nicht in den schöngestigen Elfenbeinturm zurückzieht, wenn das „kulturelle Wetter“ stürmischer wird. Er hat in seinem Leben immer gewusst, warum er etwas und wie er es tut. Persönliches Engagement und Verantwortungsbewusstsein für die Menschen, die ihm anvertraut sind, dies zeichnet ihn aus.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Kultur ist ein Gemeinschaftsunternehmen. Für die Kulturarbeit in der Stadt Mülheim ist es deshalb ein Glück, mit Bernhard Haake einen ehrenamtlichen Mitstreiter zu haben, der einen ausgeprägten „team spirit“ in die hiesige Kulturarbeit einbringt.  
Bernhard Haake, ein gelernter Kaufmann mit betriebswirtschaftlichem Studium und dem Diplom für Wirtschaft, versteht es, das produktive Zusammenwirken von Menschen, Strukturen und Abläufen zu organisieren. In seinem Berufsleben als Personalleiter in einer großen Konzerngesellschaft hat er über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geführt. Seine Fähigkeit, mit Menschen umzugehen, sein ausgeprägter Gemeinschaftssinn und sein Organisationstalent sind genau die Eigenschaften, die auch in der Kulturarbeit zielführend sind.

Sehr geehrter Herr Haake,  
die Kulturarbeit haben Sie nach Ihrer Pensionierung zu Ihrem zweiten Beruf gemacht. Bestärkt wurden Sie dabei von Ihrer Frau Ursula, die sich als Lehrerin an der Mülheimer Musikschule ja ebenfalls für die Kultur und besonders für die kulturelle Bildung engagierte.  
Als Sie 1999 dann gefragt wurden, ob Sie den Vorsitz des Freundeskreises der Mülheimer Stadtbibliothek übernehmen wollen, mussten Sie nicht lange überlegen. Schließlich gehörten Sie ja zu den Mitbegründern des zwei Jahre zuvor gegründeten Vereins.

Und wie nicht anders zu erwarten, meine Damen und Herren, hat sich einiges getan, seitdem Bernhard Haake den Förderkreis unter seine Fittiche nahm.

Wie einen kleinen Konzern hat er seinen Schützling aufgebaut. Er hat die Ziele, die Aufgaben und die Strategien vorgelegt, auf sich verändernde Bedingungen für die so wichtige städtische Bibliothek reagiert und unterstützend eingegriffen. Wichtig war es ihm auch immer, das Veranstaltungsangebot der Stadtbibliothek durch die Tätigkeit des Fördervereins zu erweitern.

Kontinuierlich baute Bernhard Haake ein beachtliches Veranstaltungsprogramm für die Stadtbücherei auf. Er machte aus der Bibliothek einen Ort der Kultur, einen Ort der Begegnung und der Kommunikation. Zur Förderung der Lesekultur entwickelte er ein attraktives Programm mit Lesungen insbesondere für Kinder, mit Musikkonzerten und spannenden Gesprächsgruppen.

Ein besonderes Projekt in dieser Reihe ist die „Schmökerstube“. Ihre Premiere feierte sie im Rahmen der City-Offensive „Ab in die Mitte“ im September 2006. Die Schmökerstube ist ein ehrenamtlich geführtes Buch-Antiquariat, dessen Erlöse der Stadtbücherei zu Gute kamen.

Aber die Schmökerstube ist noch sehr viel mehr: Hier war auf einmal ein Kommunikationszentrum der Stadt entstanden, in dem man sich zum Lesen und Reden über Bücher zusammenfand und das – was vielleicht noch viel wichtiger ist – die Möglichkeit bot, soziale Kontakte zu knüpfen und ein bisschen Lebenshilfe zu bekommen. Die Schmökerstube wurde ein Kleinod in der Mülheimer Innenstadt, und bald fanden Menschen aus der ganzen Region den Weg in die Schmökerstube. So kann Bernhard Haake von einem Mann berichten, der regelmäßig auf dem Rad von Haltern am See herkam und meist beglückt mit einem Rucksack voller antiquarischer Schnäppchen wieder zurückfuhr. Diese Geschichte bereitet ihm heute noch ein Schmunzeln, denn die Frau besagten Mannes dachte: Ob der wohl eine Freundin in Mülheim hat? Eines Tages spürte prompt die Gattin ihrem Manne nach, um sich die „heimliche Liebschaft“ anzuschauen und überraschte ihn, schmökernd in der geliebten Mülheimer Bücherstube sitzend.

Meine Damen und Herren,  
was lehrt uns diese schöne Geschichte? Es ist diese persönliche Form bürgerschaftlichen Engagements, die es vermag, den Menschen die Kultur ans Herz zu legen. Weil es eben die Menschen sind, die „ihre“ rheinische Kultur und Lebensart mit so viel eigenem Herzblut vermitteln. Diese Form der Kulturvermittlung kann nur von Personen und nicht von Institutionen geleistet werden.

Mit Herzblut hat Herr Haake für die Kultur nicht nur geworben, sondern auch gekämpft.

Menschen, die sich – wie Herr Bernhard Haake – in ihrer Freizeit für die Kultur engagieren, tun das meist nicht laut. Doch als die Sparvorschläge der Stadtverwaltung das kulturelle Leben in Mülheim auszuhungern drohten, wurde er wütend. Die Schließung der Stadtteilbüchereien Dümpten-Schildberg und Saarn im Ratskeller standen an. Herr Haake, der sich täglich bemühte, Geld für die Bibliothek aufzutreiben, konnte die Sparvorschläge nur als Missachtung der eigenen Arbeit empfinden.

Nun wäre es falsch, Bernhard Haake als einen „Wut-Bürger“ zu bezeichnen, aber er ist ein „Mut-Bürger“, der sich mit leidenschaftlichem Engagement für die Kultur in seiner Stadt einsetzte.

Als die Schließung der Stadtteilbüchereien drohte, war der „ganze Kerl“ gefragt. Nun galt es, aktiv zu werden. So kam es zur ersten kulturellen Bürgerinitiative in Mülheim, bei der über 11.000 Stimmen für den Erhalt der Zweigbüchereien gesammelt wurden. Dies hatte ein Umdenken und einen erneuten Ratsbeschluss zur Folge. Bei dem anschließendem Bürgerentscheid konnten zwar die erforderlichen 20 Prozent Ja-Stimmen nicht erreicht werden, dennoch waren die fast 14.000 Ja-Stimmen ein furioses Votum für die Kultur in Mülheim an der Ruhr.

Bernhard Haake und seinen Mitstreitern ist es damals zu danken gewesen, dass die Mülheimer Bürger erstmals ihr Recht auf unmittelbare Mitbestimmung wahrgenommen haben. Die Ernsthaftigkeit und Professionalität des Anliegens hat alle, die damit zu tun hatten, tief beeindruckt. Für seinen Beitrag zur demokratischen Kultur in Mülheim a. d. Ruhr wurde Bernhard Haake im Januar 2001 mit dem zum ersten Mal vergebenen Bürgerpreis des Kreisverbandes Bündnis90/Die Grünen ausgezeichnet.

Aus dem Bewusstsein heraus, viel erreicht, wenn auch nicht alles gewonnen zu haben, widmete er sich neuen Projekten und neuen Ansätzen. Und so meldete sich der „Mut-Bürger“ Bernhard Haake 2011 wieder zu Wort, als eine erneute, drakonische Sparrunde den

Fortbestand vieler Kultureinrichtungen der Stadt bedrohte. Und da tat er etwas, das unglaublich ist: Bernhard Haake ging auf die Förder- und Freundeskreise der anderen Kultureinrichtungen zu und bot ihnen eine gemeinsame „Interessenvertretung Kultur“ an.

Meine Damen und Herren,  
Kulturförderer, das weiß man, sind Individualisten, denen allein schon der Begriff „Dachverband“ eher Unwohlsein bereitet. Lobbyvereinigungen zu entwickeln, ist hier deshalb sehr viel schwerer als z. B. beim Sport. Doch Bernhard Haake konnte auf das Bürgerbegehren, das nun schon 10 Jahre zurücklag, verweisen. Und schließlich gelang es ihm, acht Freundeskreise und Fördervereine in der „Interessengemeinschaft der Mülheimer Kulturfördervereine“ zusammenzubringen. Wenig später konnte er der Oberbürgermeisterin 12.000 Unterschriften gegen das kulturelle Streichkonzert übergeben. Und das hat es noch nie gegeben – die Kultur sprach mit einer Stimme: der von Bernhard Haake.  
Sehr geehrte Damen und Herren,

Bernhard Haake hat damit viel erreicht, aber dennoch ist es nicht das, was seinen ehrenamtlichen Alltag bestimmt. Er engagiert sich in der Leseförderung besonders für die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Nach wie vor betreut er die Schmöckerstube, sorgt für ihren Unterhalt durch das Sammeln von antiquarischen Büchern, die dort dann zum Verkauf angeboten werden. Weiterhin organisiert er Veranstaltungen und Feierstunden.

Sehr geehrter Herr Haake,  
Sie sind ein „Rheinlandtalerritter“, wie man ihn sich nur wünschen kann. Und deshalb freue ich mich, Ihnen den Rheinlandtaler – die Ehrenmedaille des Landschaftsverbandes Rheinland – nun überreichen zu dürfen. Ich verlese nun den Text der Urkunde.